

# Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Insertionsgebühren

für die fünfschöne Zeile oder deren Raum 15 Pf. 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint täglich und wird einmal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Gochring in Halle.

N 137.

Halle, Sonnabend den 16. Juni

1883.

## Die Entscheidung über die Verwaltungsgesetze

Die Entscheidung über die Verwaltungsgesetze geht von dem neuesten „Provinzialcorrespondenz“ Anlaß zu folgenden Erörterungen:  
Als das Abgeordnetenhaus zu Anfang des vorigen Monats die Verwaltung der Gesetzentwürfe, betreffend die allgemeine Landesverwaltung und betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgeschäftsstellen, beendigt hatte, wurden an dieser Stelle drei für das Zustandekommen dieser Gesetze besonders bedeutsame Punkte hervorgehoben, bezüglich welcher die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses von den Vorschlägen der Staatsregierung abwichen. Dieselben betrafen die Befähigung der ernannten Mitglieder des Bezirksausschusses an den Geschäften der laufenden Verwaltung, die Ausschließung bezw. Ablehnung der Mitglieder der Kreis- und Bezirksausschüsse im Verwaltungsbereich, und endlich die Befähigung der städtischen Kommunalbeamten. Auf den letzteren Punkt wurde an dieser Stelle besonders Gewicht gelegt. Nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses sollte das Ministerium der Regierung, beziehungsweise dem Regierungspräsidenten vorbehalten sein, die Befähigung der städtischen Kommunalbeamten vorzuschlagen, während die Regierungspräsidenten bei der Befähigung an die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses gebunden wurde; versagte der Ausschuss seine Zustimmung, so sollte diese letztere durch den Minister des Innern ergänzt werden können.

Die Wichtigkeit dieser drei Differenzpunkte ist durch die Verhandlungen des Herrenhauses und der mit der Beratung der Verwaltungsgesetze betrauten Kommission beides in ihrem ganzen Umfange noch anerkannt worden. Bezüglich der letzten beiden Punkte sind von dem Herrenhaus Abänderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen worden, mit welchen dieses letztere sich der Hauptsache nach einverstanden erklärt hat. An der Frage des Befähigungsrechts der städtischen Kommunalbeamten stehen dagegen die Meinungen dieser beiden Häuser der Gesetzgebung einander unvermittelt gegenüber. Das Abgeordnetenhaus beharrt auf seinem oben erwähnten Beschlusse, das Herrenhaus will denselben beseitigt und das bisher der Regierung vorbehalten gewesene Befähigungsrecht ungeschmälert aufrecht erhalten lassen.

Bevor die Gelegenheit unserer früheren Erörterung des in Rede befindlichen Beschlusses des Abgeordnetenhauses ist darauf hingewiesen worden, daß die durch denselben beabsichtigte Beschränkung des Rechts der Staatsgewalt als eine schwerwiegende nicht anzusehen ist. Wäre dem anders und würde die aus den Reihen einer der Regierung feindlichen Partei ausgesprochene Meinung, daß es sich vorliegendemfalls um nicht Geringeres als um Erhaltung oder Vertheidigung eines Rechts der Krone handle, für zureichend erachtet werden müssen — so würde die zu treffende Entscheidung einen Augenblick zweifelhaft sein. In dem Entschlusse dieses Reichstages und unerschrocken aufrecht zu erhalten, ist man überall da einig, wo man von den wahren Zwecken unserer staatslichen Entwicklung und von den dieselbe bedingenden Gefahren eine deutliche Vorstellung hat. Rame daher wirklich ein Recht der Krone in Frage, so wäre jede Diskussion ausgeschlossen und die Entscheidung im Voraus getroffen. Eine

eingehendere Betrachtung der Streitfrage lehrt indessen, daß das nicht der Fall ist. In überzeugender Weise hat der Minister des Innern den Nachweis geführt, daß die der Krone selbst zuzurechnenden Befähigungen von dem Vorschlage des Abgeordnetenhauses überhaupt nicht getroffen werden und daß die dem Minister des Innern vorbehaltenen Befähigungen einer von dem Bezirksausschuß abgelehnten Zustimmung zu einer Befähigungserklärung der Regierung den für eine erfolgreiche Führung der Geschäfte notwendigen Einfluß sichern. Die wesentlichen Bedenken der Sache liegen auf einer anderen Seite. In einem Staate von dem Umfange und der eigenthümlichen Zusammenfassung des preussischen und in einer Zeit lebhaftest getragener politischer Gegensätze erscheint das Unternehmen, die Selbstverwaltungskörper in Befähigungs- und Personalfragen hineinzuziehen und an Entscheidungen teilhaber und einschlägiger Natur zu betheiligen, bedenklich und gewagt. Die Gefahr, auf solche Weise das Verhältnis des Regierungspräsidenten zu dem Bezirksausschuß gerührt, ein gefährliches Zusammenwirken der Beteiligten wesentlich erschwert und den als letzte Instanz fungierenden Minister zum Richter über Meinungsverschiedenheiten innerhalb eines einheitlichen Körpers gemacht zu werden, liegt in so unvermeidlicher Nähe, daß allein diese Rücksicht vor dem Experiment hätte warnen müssen, die Befähigung des Ausschusses auf ein außeralltägliches natürliches Berufskreis liegendes Gebiet zu erweitern. Die Staatsregierung hat darum nur ihre Pflicht gethan, wenn sie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihre warnende Stimme erhob, und wenn sie — unter Vorbehalt ihrer schließlichen Entscheidung — jede Beeinflussung des schließlichen von dem Herrenhause zu fassenden Beschlusses ablehnte.

Auf diesen letzteren wird es, nachdem das Abgeordnetenhaus an seinem früheren Votum festzuhalten beschloßen, ankommen. Die Frage wird sein, ob auf die Inerhaltung einer zwar nicht das Recht der Krone betreffenden, inessen aus anderen Gründen bedenklichen Einrichtung großes Gewicht zu legen ist als auf das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes, an welchem seit Jahren unter dem Druck selbständig zunehmender Schwierigkeiten gearbeitet worden ist. Von der Wichtigkeit, welche das Herrenhaus stets bei schwierigen Entscheidungen bezeugt hat, darf gehofft werden, daß es auch in diesem Falle den richtigen Weg zu finden wissen werde.

## Politischer Tagesbericht.

Am 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr fand im Reichstags-Saal des Innern eine Plenarsitzung des Bundesrats statt. Laut Mitteilung des Präsidenten des Reichstages wurde der Beschluß des Reichstages zu dem modificirten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Rechtsanfechtung entgegengenommen und wird untermittelt publicirt werden. Ueber den Gegenstand, betreffend die Steuerergänzung für Zucker wird in nächster Sitzung abgestimmt werden. Die Petitionen betreffend den Impfschutz wurden dem Reichskanzler zur Beschlußfassung überwiesen. Die Petition, betreffend den Ertrag der auf der Weltausstellung in Melbourne erlittenen Verluste wurde an die Ausschüsse verwiesen. Es wurde alsdann vom Bundes-

rath die nicht auf der Tagesordnung stehende Zustimmung des Reichstages bezüglich des Nachtrages zum Etat des laufenden Jahres für den Bau des Reichstagsgebäudes befaßt und die Resolution an den Reichskanzler verwiesen. Von der Vorlage, betreffend die Ergebnisse des Porensbergungsgesetzes im Jahre 1882 wurde Kenntniß genommen und die am 15. Mai d. J. unterzeichneten Beschlüsse mit dem Königlich Preussischen Ministerium des Innern ausgetauscht. Auch der Antrag Oberbergwerks betreffend die Errichtung einer freien Niederlassung in Rottenbaum ging an die befaßten Ausschüsse. Der Gegenstand wegen Abänderung der Gewerbeordnung in der vom Reichstags ankommenen Fassung wurde genehmigt und die Resolution des Reichstages wegen Herstellung einer Vertheilung des Herrn Reichskanzler zur Ermöglichung anbeizugehen. Ferner wurde der Reichstag ermächtigt, den Vertrag mit Venezuela bezüglichen gegenseitigen Warenverkehrs aufzuschließen. Es wurde alsdann auf mündliche Berichte des III. und IV. Ausschusses, 1. eine Eingabe, betreffend die Zolltarifirung von getragtem Holz, wie 2. Eingaben über Zolltarifirung von Eisenbahnzügen und 3. der zollfreie Einlaß von Bau- und Düngesalz aus dem Auslande belegenden Waltungen von Vorkauf und Waldmündchen abgelehnt. Schließlich fanden auf Grund mündlicher Ausschüssebericht Annahme: der Ertrag der Abgabe für das bei den Lebergeschwemmungen gegen Ende v. 3. verdorbene Salz; der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues wie eine Eingabe, betreffend die Aufnahme von Fabrikaten zum Verzeihen eiserner Röhren unter die genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen.

## Die kirchenpolitische Commission setzte heute die Verhandlung fort.

Es lagen folgende Anträge vor:  
1. Dem Reichstagspräsidenten.  
2. Dem Reichstagspräsidenten.  
3. Dem Reichstagspräsidenten.

Die kirchenpolitische Commission setzte heute die Verhandlung fort. Es lagen folgende Anträge vor:  
1. Dem Reichstagspräsidenten.  
2. Dem Reichstagspräsidenten.  
3. Dem Reichstagspräsidenten.  
4. Dem Reichstagspräsidenten.  
5. Dem Reichstagspräsidenten.  
6. Dem Reichstagspräsidenten.  
7. Dem Reichstagspräsidenten.  
8. Dem Reichstagspräsidenten.  
9. Dem Reichstagspräsidenten.  
10. Dem Reichstagspräsidenten.

## Die Gräber.

Roman von Galubin Kalkhaufen.

(Fortsetzung.)

Da, wie das letzte und rothe, und wie die drei Spielleute so eralt hereinströmten! Ein Spielstube hätte mit seiner größeren Theilnahmevolligkeit im Aeußeren ihre jarten Wiederkehr ab-schließen können, als die drei Geister ihre Melodien. Ihre Töne ließen taub gegen die geländeten Befehlsbefehle, taub gegen das bacchantische Denken, taub gegen die sinnlosen Worte, taub gegen die tollen Fügung und die Schiffe, welche ihre Augen in die niedrig hängende Decke hinausfannten.

In der Thür eines dunklen Nebengemachs stand Eustachio, ein wohlbedachter Regler, auf dessen rundem bartlosen Gesicht geschrieben stand, daß er den Bewein maß, ohne sich viel um das Wie und Woher zu kümmern. Seine kleinen schwarzen Augen bligten mit dem Ausdruck des Hochmuths über die geringfügige Verfallung hin. Selbst hatte er hin und wieder eine Bemerkung in das Gemüth hinein, bald um aufzukommen, bald um zu beruhigen und so, wie er seine Kerkerthür bröckelte, die Zimmerdecke als die beste Scherbe für Axtklingen zu bezeichnen, zu beschreiben, daß in dem weit überfluteten Raum nicht so viel Blut, wie in einem eckigen Blitzenpfad.

Die Hände hatte er in die Taschen seiner weiten Westfächer gesteckt. An der rechten hielt er zwei blaue Goldstücke und die rechte mit seinen dünnen Fingern liebkosend, wie um sich zu überzeugen, daß er sie wirklich für einen Dinsten eingenommen hatte, der ihn nicht mehr Mühe kostete, als etwa einen breitenreißigen Sombrero lustig um sein Haupt zu schwingen. Und viel mehr Mühe kostete es ihn in der That nicht gefolgt, zwei Männer in sein Haus einzulassen und auf eine Stelle zu führen, von welcher aus er unermüdet das Treiben in der Halle mit dem ganzen Umfang zu überwauchen vermochte. Hinter ihm standen sie in der ersten Vorzimmerthür, die heute wegen der Hitze, wie es hieß, unahnungsweise geöffnet worden und in Ermanglung von Fenstern, Luft und Licht durch schmale Kirschhartensplättchen

Defnungen von der Halle wie vom Hofe aus erhielt. Und von diesen hatte jeder sich eine zum Durchblick gewährt, und in den hellen Raum spähten sie hinein, als hätten sie sich die Augen aus dem Kopfe sehen wollen. Wenn aber der Säem am beständigen lobte, näherten sie sich einander, um unter dem Schutze derselben einige Worte zu wechseln.

Wie durch einen Schleier hindurch sahen sie die Spielleute, die über die Tanten ein wenig hinausstraten. Für sie allein hätten sie nur Aufmerksamkeit, namentlich für die Geigenpielerin, welche, ein Bild holdseliger Jugendamuth, der übernommenen Verpflichtung in einer Weise genigte, als ob des Lebensberufes einblättern und verniedliche Stürme bereits über ihr liebliches Haupt hingezogen wären. Spielte sie doch wie eine Sonnambula, die nicht weiß, womit sie sich befähigt, nicht weiß, was um sie her vorgeht, nicht ahnt, daß das Vieh, welches sie vertheilichen möchte, so verständig sich auf ihren Jagen ansetzt.

„Das also ist das Mädchen“, bemerkte Gonzales, sich Saavebra zuneigend, gedäpft, nachdem sie Vottgen eine Weile mit stummem Erlaunen beobachtet hatten, „mögen die Verhältnisse liegen, wie sie wollen — Caramba! dem Douglas verzeih ich's, wenn er sich irren lieh. Lohnte ihn auch nur ein fremdlicher Blick von ihr, müßte ich ihn um den Vorzug beneiden.“

„Ein Engländer in der That“, erwiderte Saavebra bedächtig, „wer aber sagt, was hinter demselben verborgen? Gerade die Schlangen, welche die schönsten Farben schmücken, sind oft die gefährlichsten.“

„Sie meinen, hinter diesem unschuldigen, kindlichen Antlitz könne Faltschheit wohnen?“

„Oh halte Alles für möglich. Zumal in der augenblicklichen Lage mag der Ausdruck des lieblichen Kindes — und diese Bezeichnung verdient sie, eine Seele sein.“

„Unmöglich — ich bringe dafür“, flüsterte Gonzales lebensschäftlich.  
„Sehen Sie den Mann, der dort im Nebenzimmer halb hinter der Thüre im Schatten steht?“ fragte Saavebra eben-

falls, „achten Sie auf ihn, so oft sich eine Lücke zwischen den Tanten öffnet.“

Gonzales trat wieder vor seine Scharte und spähte nach der bezeichneten Stelle hinüber. Der Mann stand inreßen so, daß er sein Gesicht nicht zu unterscheiden vermochte. Derselbe hatte offenbar mit Bedacht eine Stellung gewählt, welche ihn den Blicken der Spielleute entziele, ihm selbst dagegen gestattete, sie wenig anfällig zu überwauchen. Eine leichte melancholische farbenreiche Decke fiel von seinem Schultern bis über die Kniee nieder. Sein Haupt bedeckte ein schwarzer breitkrempiger Sombrero, welchen er so tief über die Stirn gezogen hatte, daß sein Antlitz in dessen Schatten vollständig verschwand. So stand er da, als ob er in die Muffel vollständig versunken gewesen wäre.

Da erschütterten wieder mehrere gegen die Zimmerdecke abgefeuerte Schüsse den brennenden Raum. Kreischen und irdenähnliches Gellen, die Darmstöße der Schiffe behnend, folgten, und ein junger Ballenflücht, als solcher an dem seltsam besetzten Leberbecken feuchtlich, in dem einen Arm seine Tanten, in der anderen hochgehobenen Hand den noch dampfenden Revolver, rief zwischen den sich drohenden Thoren hindurch:

„Der Kaiser jagte ich nach oben in den Baum! Drei andere halte ich hier, wie die verzeihen durch den Schadel zu treiben, bis das herrliche Frauentzim, dort nicht für die berühmteste Geigenpielerin unter der Sonne erklart!“

„Hurra!“ brüllte und freute es auch die Halle, daß von der Muffin kam noch die wühenden Tambourinische Valentin's vernehmbar, und wer noch genügten Altm zu einer zusammenhängenden Bemerkung beiaß, der leistete in der ihm am gefälligsten Sprache einen wilden Schour auf die Meinung des jungen Ballenflücht.

Saavebra und Gonzales hatten Vottgen scharfer in's Auge gefaßt. Sie erbedachten, daß ihr Antlitz sich veränderte, ein Ausdruck von Todesangst die jugendlich weichen Züge gleichsam erstarre, jedoch ohne daß die gelassenen Mide sich von dem Notzen, blatt erhoben oder die rechten Hände in ihrer Thätigkeit nach gelassen hätten. Der Unblige bligte dagegen aus seinen stechen-

11. Mai 1873, sowie des Art. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1871 nicht mehr.

Art. 54. Durch die Bestimmungen des Art. 5 wird jedoch der bestehende gesetzliche Zustand insofern nicht geändert, als die nicht regelmäßig angeordneten Geistlichen auch unter den Voraussetzungen des Art. 5 von geistlichen Amtshandlungen in Ansehung des Staates oder eines politischen Verbandes, von Gemüthe des Amtsinhabers und von allen Besügen aus Mitteln des Staates oder eines politischen Verbandes, von der Mitgliedschaft in Ämtern, Vorständen und von allen sonst den Geistlichen häufig zu obliegenden Verrichtungen ausgeschlossen sind.

Art. 55. Wird nachträglich den Vorständen der Geleise über Benennung, Gehalt, beziehungsweise der erhabene Einkünfte erteilt, so gilt von der Zeit an, wo dies geschieht, das Amt als gegenseitig übertragen.

5. Der Artikel 6 einzufügen:

Art. 56. Das nichtöffentliche Postwesen gilt nicht als geistliche Amtshandlung im Sinne der vorgenannten Geleise. Von den Freiwerbserhaltenen wird beauftragt:

Art. 1. Die Bestimmungen des § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 (Gesetzsammlung S. 191) finden fortan nur Anwendung auf diejenigen geistlichen Ämter, welche mit einem fundationsmäßigen Einkommen (Benefizium) dauernd verbunden sind. Dasselbe gilt von der Anordnung einer Stellvertretung in einem Pfarramte. Art. 2. Das in dem § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 des Staates nicht unterliegenden geistlichen Ämter den auf sein Amt oder seine geistlichen Amtverrichtungen bezüglichen Staatsangelegenheiten oder innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen der Obrigkeit zum Gehorsam oder den öffentlichen Frieden zu gehorchen, so ist dem Oberpräsident seine Überweisung aus dem ihm übertragenen Amte verlangen. Wird dem Verlangen innerhalb der gesetzlichen Frist nicht entsprochen, so kann ihm auf Antrag des Oberpräsidenten durch gerichtliches Urtheil die Ausübung des ihm übertragenen geistlichen Amtes untersagt werden. Auf Antragsbitteln, welche ein Geistlicher in einem ihm untergeordneten Amte vorbringt, finden die Bestimmungen des § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 (Gesetzsammlung S. 191) Anwendung.

Bei der Eröffnung der Debatte über § 1 und 2 und die dazu gehörigen Anträge Windthorst, Mosler und Dr. v. Bitter begründete der Abgeordnete Franke den prinzipiellen Gesetzentwurf die Vorlage durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit, mittelst Generalverordnungen für die nach verfahren zulässigen Geistlichen die Bestimmungen über die Vorbildung vortrefflich über Art. 1 zu setzen, sowie auf die selbst im Interesse der Katholiken gebotene Nothwendigkeit geistlicher Strafen gegen die Aufzucht aller firdlichen Selbstständigkeit durch das Papstthum.

Im Gegenfatz zu dieser Auffassung anerkannte Herr v. Zedlitz die Nothwendigkeit, die von dem Gesetzgeber nicht gewollten, für die Erreichung seiner Zwecke nicht erforderlichen nachtheiligen Folgen für die Seelsorge der Katholiken durch Umänderung der Mittel, mit welchen jene Absicht des Gesetzes erreicht werden soll. Die ohne Zweifel zur raschen Beilegung der bestehenden Nothstände erforderliche weitgehende Dispensation von vorzuschriebenen Vorbildung und die Unsicherheit der Erfüllung der Angelegenheit und damit die Wiederherstellung der ordentlichen Seelsorge erfordern den Erfolg des fortwährenden Einpruchs durch Erweiterung des Rechtes des Staates, die Abberufung unfähiger und den Befehlen zuwiderhandelnder Geistlicher nach dem Beispiel Oesterreichs zu verlangen und nothwendigfalls zu erzwingen.

Die Herren von Hammerstein, Windthorst und andere Vertreter des Zentrums erklärten sich natürlich gegen beide Auffassungen. Sie fanden den freiconservativen Antrag nicht für erforderlich, wenn die volle Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche in Aussicht stehe. Die Zentrumsrede beantworteten zugleich die Beschränkung der Staatsintervention auf die Pfarrstellen, um in der Parcerzeugung die Möglichkeit eines Sicherheitsbittels für Konflikte zwischen Staat und Kirche bezüglich der Befetzung der Pfarrstellen zu schaffen.

Der Kultusminister hob zunächst an der Hand eines reichen Zahlenmaterials hervor, daß planmäßig in einer großen Zahl von Dörfern die dauernde Natur des Pfarramtes durch die Einrichtung von Pfarverweisungen zu durchbrechen und das demnach die Aushebung des § 1 im Sinne des Zentrums zur Befestigung des Grundgesetzes des deutschen Kirchenrechts, wonach das Pfarramt dauernd zu bestehen, die Handhabe böte. Derselbe mußte die Staatsverwaltung sowohl an ihrem § 1 als an dem Rechte des Staates, die dauernde Befetzung der Pfarrämter zu erzwingen, festhalten.

Die Vorlage wurde der Hoffnung, daß der Frieden mit der Kirche erfolgen werde. Erst wenn diese Hoffnung sich nicht als zutreffend erwies, werde es an der Zeit sein, zu erwägen, ob Maßregeln im Sinne oder in der Richtung des freiconservativen Antrags am Plage sein könnten.

Den Augen mit einer Wuth auf die raufende Gesellschaft, als hätte er jeden Einzelnen befallen durch seinen Hochverstoß moßen, während Valentin seinen Horn an dem Tambourin läßt und, mit firdharem Schreden Letzten beobachtet, das straff gespannte Trommelfell mit seinen harten Knöcheln zu verjähren drohte.

Von den Spielteuten kehrten die beiden Späher ihre Aufmerksamkeit wieder dem geheimnißvollen Fremden zu. Derselbe befand sich noch in der ersten alten Stelle, hatte aber nach den Schritten und den herausfordernden Worten die Haltung eines sich zum Kampfe Rüstenden angenommen, wodurch die untere Hälfte seines Gesichtes von der Belaudung gestreift wurde. Kaum aber gemachte Gonzalez die Spigen eines langen Schurzrockes, als er sich erkant Saavedra zuleute und wie unbewußt den Namen Douglas vor sich hinbrach.

„Sa. Douglas,“ wiederholte Saavedra, und er trat neben den Gefährten hin, um mit ihnen diese Scharte zu spähen. „Ich erkante ihn an dem ersten Bild und damit erhielt ich die volle Befähigung der von der Seneca erwähnten Gerichte. Eine andere Frage ist freilich, in wie weit das Mähdien ihn begünstigt. Weiß ich um seine Anwesenheit hier, so ist der Mähdien ihres Antlitzes nimmermehr der einer ungeschulten Waise. Doch gebrauchten Sie Ihre jungen Augen und Ihren in solchen Dingen vielleicht noch schärferen Verstand. Wir müssen erfahren, ob Douglas Aufmerksamkeiten Ihre beiziehend oder sie dieselben willkommen heißt.“

Douglas hatte sich wieder in den Schatten zurückgezogen. In Haltung wie Bewegungen verriet er, daß er sich dort nicht zu erkennen befand, vielleicht schon allentäglich seitdem die Spielteute die lustigen Konversation mit der ungeschulten Atmosphäre einer Spinnweben veranfaßten, in welcher er selbst sich verlor, erkannt zu werden. Die Beschuldigung seiner Anwesenheit aber gelang ihm um so leichter, weil die dort verweilende Gesellschaft fast ausschließlich aus Leuten bestand, die vorwiegend in Worten aus ausschließlich aus Worten bestand, die vorwiegend in Worten ihren Ausdruck so schnell wie möglich zu verpacken und wieder zu ihrem Zweck im Gebirge, auf den Praetorien oder bei der entsetzlichen Eisenbahn zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. v. Bitter hob insbesondere wirksam hervor, daß nach dem Gange der Verhandlungen in Rom und dem Verhalten der Zentrumsmitglieder diese Hoffnung doch auf zu schwachen Füßen stehe, um einseitig die Hoffung aus eine als dauernd gedachte Regelung der Materie vorzunehmen.

Die freiconservativen Anträge wurden gegen 3, die Zentrumsanträge gegen 6 Stimmen abgelehnt, § 1 und 2 der Regierungsvorlage mit 17 bei, 15 Stimmen unversert angenommen.

Zu § 3 und 4 sprach freiconservative und Nationalliberale für den Artikel 4, während er von den Liberalen beifällig und von den Konservativen aus taktischen Gründen preisgegeben wurde; während der Minister seine Aufrechterhaltung im Interesse des Friedens für sehr erwünscht hielt.

§ 3 wird in der Fassung des Antrags Driel angenommen, § 4 mit allen gegen 8 Stimmen der freiconservativen, Nationalliberalen und Sezessionisten abgelehnt.

Die Reichstags - Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung in Ausübung des bezüglichen Reichstagsbeschlusses festgestellt, daß Reichthilf - Baalot für die Bauanführung des Reichstagsgebäudes die auf neun Jahre berechnete Zeit, mit 280,000 Mark einschließlich der Prämie engagirt werden sollte. Der Sitzungsaal wird, nach dem nimmer festgestellten Plane, 5 1/2 Meter über dem Straßenniveau geplant, also halb so hoch wie bei dem ursprünglichen Projekt; zu diesem Saal werden von der Straße ab 38 Stufen emporkühnen, während bisher deren etwa 70 vorgezogen waren. Es fällterner die Freitreppe und das Vestibül fort, an deren Stelle eine große Halle disponirt ist, in die man über eine Rampe vom Königplatze aus gelangt. Die Rampe wird gleichzeitig zur Separatfahrt für den Kaiser. Die Kuppel wird nach der Seite des Königplatzes vorgezogen, die Bibliothek im Magazinssystem errichtet, und zwar so, daß nur eine Handbibliothek, das Zimmer des Bibliothekars und ein Lesesaal in der Nähe des Sitzungssaales verbleiben, während alle übrigen Bibliotheksräume über einander durch das ganze Gebäude vertheilt werden. Die durch diese Disposition frei werdenden Räume werden zu Abtheilungszimmern verwendet. Mit der Fundamentierung wird in nächster Zeit begonnen werden; die feierliche Grundsteinlegung soll dagegen im bevorstehenden Herbst oder Winter, zu einer Zeit, in welcher der Reichstag hier wieder vereinigt sein wird, in Gegenwart des Kaisers vollzogen werden. Zur Ueberwachung der Arbeiten im Allgemeinen und beifus schleuniger Erledigung besonderer Fragen ist eine eigene Baukommission eingesetzt, welche besteht aus der Subkommission der Parlaamentbaukommission, dem Staatsminister v. Bötticher, dem Reichstagspräsidenten von Venedig, dem Oberbürgermeister von Frankfurt und drei höheren Technikern.

Dem Vernehmen nach besteht seitens der Reichsregierung die Absicht, sofort an eine Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes heranzutreten. Ueber den Umfang und die Details dieser Umarbeitung ist natürlich noch nichts festgesetzt; nur so viel scheint jetzt schon festzustellen, daß man an möglicher Stelle der Ueberzeugung ist, es wäre am vorzuziehenderen, zu der Anfang an eigentlich beabsichtigt gewesenem Bildung von geographischen Verbänden zurückzukehren.

Die „Posener Zeitung“ vom 14. Juni theilt einen Zirkularerlass der Regierung an die Kreisarchitekten mit, wonach auf Veranlassung des Kultusministers die Rücknahme aller auf Grund der Verfügungen vom 7. und 27. April getroffenen Anordnungen bezüglich der Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache angeordnet wird.

Aus Wien vom 14. Juni wird berichtet, daß dem in der Generalversammlung der ungarisch-galizischen Eisenbahnenverwaltungen die Beschlüsse zufolge im abgelaufenen Jahre 880,357 Hlor. eingenommen wurden. Am Jahresschlusse verblieb ein Betriebsüberschuß von 17,434 Fl. Die von der Gesellschaft verwalteten Staatsbahnen ergaben ebenfalls Ueberschüsse, bei der Dnieperbahn sogar volle Verzinsung des vom Staate aufgewandten Kapitals. Die seitens der Regierung per Dezember erfolgte Kündigung des Betriebes der galizischen Staatsbahnen werde auf die Rente der Aktionäre keinen Einfluß haben. Die Vereinigung der galizischen Staatsbahnen zu einer einheitlichen größeren Verwaltung könnte die Interessen der Aktionäre selbst nach nicht beeinflussen, wenn die Regierung beabsichtigt wäre, über die den ergänzenden Theil des Transvaalvertrages bitende galizische Linie des Unternehmens in irgend einer Weise zu verfügen. Bei eventuellen Transaktionen wird das Interesse der Aktionäre gewahrt werden. Dem Verwaltungsrathe wurde das Absolutorium ertheilt.

Aus Paris wird vom 14. Juni gemeldet, daß die französische Deputirtenkammer die Vorlage über die mit Deutschland abzuschließende Literaturkonvention genehmigt hat. — Wie die Abendblätter wissen wollen, würde die Regierung erklären, daß sie eine Interpellation über Tonking unter den augenblicklichen Umständen nicht accipieren könne. Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Shanghai hätte Li Hung Tschang dem französischen Gesandten Tricon versichert, China wäde nicht daran, Frankreich den Krieg zu erklären, Tricon hätte darauf bemerkt, daß reguläre chinesische Soldaten, die nicht zu den Kriegskriegern gehörten, wenn deren in Tonking gefangen genommen werden sollten, als Räuber und Mörder angesehen und erschossen werden würden. — Fraissinet, Präsident der See- und Schiffsfahrergesellschaft Fraissinet in Marseille, ist gestorben.

In Paris traf am 14. Juni ein Telegramm der „Agence Havas“ ein, nach welchem bei dem Kriegsministerium eingehende Meldungen bestätigten, daß die Unterhandlungen zwischen Tricon und Liang-Chang einen guten Fortgang nehmen. Gleichzeitig werden die Gerichte von Kriegsvorbereitungen seitens Chinas für unbegründet erklärt.

Aus Paris vom 14. Juni wird die Unternehmung E. Simeon's bestätigt. Er befindet sich in der maroffanischen Provinz Tafeliet und erwartet dort die Befehle Dréaga's, des französischen Betreters in Maroffo, er schide seinen Sohn als Geißel und wird wahrscheinlich mit Dréaga nach Paris gehen.

Die Annexion der gesammten polynesischen Inselwelt, k. h. jener Reigen unserer Erbtheile, welche man unter dem Kollektivnamen „Ozeanien“ zu bezeichnen pflegt, an England, ist zwar noch nicht vollzogene Thatfache, dürfte sich aber binnen einer kaum mehr allföhner Frist geworden sein. Das Verlangen der australischen Kolonien nach Einverleibung der Salomonen-Inseln, der Neuen-Hebriden und einiger anderer Inselgruppen des fildlichen Pacific bedunet mit bilantlicher Klarheit, nach welcher Richtung die Aspirationen der Australier sich erstrecken. Erwaßt man, daß jene Nation auf dem Ozean und es dem Angelfachsentum an Thaxfoot und frischem Untermernungs-

geste gleich thut, so spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die in Australien sich erhebenden Stimmen im Mutterlande ein sympathisches Echo finden werden. Allerdings erfüllt das Kolonial-Budget Großbritanniens durch die im fildlichen Pacific geplanten weiteren Erwerbungen eine neue und nicht unerhebliche Belastung, allein, wo es sich um wirtschaftliche oder auch nur um vermeintliche Interessen der englischen Weltmachtstellung handelt, läßt John Bull alle Kleinigkeiten für die Seite und geht schmerzgerade auf sein Ziel los. Schon weisen die tonangebenden Londoner Blätter auf den Umstand hin, daß die eventuell zu ammelirenden Inselgruppen ganz vertriebene Kannibalen- und Piratenhaufen seien, die den Handelsverkehr in empfindlicher Weise beeinträchtigen und deren Aushebung sonach eigentlich ein Gebot der Selbsterhaltung, eine Pflicht der maritimen Sicherheitspolitik wäre. Am Ende muß man den Engländern noch gar Dank wissen, wenn sie sich der paradiesischen Eilande annehmen und sie als integrirende Bestandtheile in das immense Kolonialempfinden, dessen Wägen ihnen noch immer nicht eng genug zu sein scheinen. Die Acquisition der oben genannten Inselgruppen würde den Ring in der Kette schließen, welche der australischen Küste parallel verläuft, bei Neuzealand im Norden des Kontinents anhebt und bei den französischen Besitzungen in Neukaledonien anfährt. Und während diese Kette noch nicht einmal geschlossen ist, richten die Australier beiführende Wäde schon auf die baldigerzeitigen, deren Freiwerden sich von dem Warfalk-Archipel bis nach der Bifchof-Gruppe hinant. Man sieht, der Tag ist nicht mehr fern, da die Südzee ein ausschließlich englisches Gewässer sein wird.

Nach einer in London am 14. Juni eingegangenen Meldung hat der mexikanische Senat das Arrangement bezüglich der mexicanischen Schule ratifizirt.

Nach einer Mittheilung aus London empfang der Minister für Landwirthschaft, Carlomagno, am 13. d. eine Deputation des Vereins von Kaufleuten, welche mit ausländischen Fisch harrten, und erwiderte auf deren dringendes Ansuchen um Milderung der bestehenden Reglements bezüglich der Einfuhr von Fisch, er fände eine weitgehende Milderung ihrer Reglements, insbesondere der auf die Unternehmung der Schweine an den Landungsplätzen zuzulässigen nicht zulagen. In jedem Falle aber werde die Regierung wieder die gegenwärtigen Vorschriften vermerken, noch ihre Zustufst zu einem vollständigen Einfuhrverbot nehmen.

Aus London vom 14. Juni wird berichtet: Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, in der Umgegend der Stadt und in dem von den Eingeborenen bewohnten Viertel würden große chinesische Truppenabtheilungen konzentriert. — Der „Times“ wird aus Philadelphia berichtet, daß chinesische Agenten in den Unionsstaaten Kriegsmunition faßen; es seien bereits eine Million Patrone und eine große Anzahl Gewehre angekauft.

Aus Petersburg vom 14. Juni wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen, v. Giers, hat am 9. d. ein Circular an die Vertreter Russlands im Auslande erlassen: Der Kaiser habe befohlen, daß seine Repräsentanten den Monarchen und Staatschefs, bei denen sie beauftragt sind, den Dank auszusprechen sollten für die dargebrachten Sympathien und für die Ablehnung von Spezialagenten zum Krönungsfeste. Das russische Volk, mit seinem Herrscher ungetrennlich religiös und monardisch verbunden, sei hochbetört über die feinen Herrscher dargebrachten Achtungsbeweise. Der Kaiser, auf die Gefühle der Nation gestützt, habe mit tiefer Befriedigung die Freundschaftsbündnisse seitens der Monarchen und Staatschefs empfangen und betrachte dieselben als ein neues Pfand der Eintracht und des Friedens, dessen Erhaltung mit den eigenen friedlichen Absichten des Kaisers übereinstimme.

Wie man aus Rom mittheilt, legt man in derartig wohl informierten Kreisen den neuerlichen Stimmungsnoten, nach der Ratifikationstermin für die Aemardung der Konferenz Donaukonferenz eine Verlängerung erfahren würde, keinen Glauben bei. Gegenwärtig glaubt man in der venetianischen Hauptstadt, daß Rumänien seine Ablehnung gegen die in Venedig gefassten Beschlüsse bis zu einer off. n. n. Weigerung, sich denselben zu unterwerfen, treiben werde.

Bezüglich der Frage, ob der Papst die Königin von Portugal empfangen werde, sagt der „Monteur de Rome“ vom 13. d. der portugiesische Gesandte beim päpstlichen Stuhle von Rom abgeben sei und die Königin im Verzichte steh, nach Neapel zu gehen. So ist anzunehmen, daß die Königin, deren böhne persönliche Eigenschaften velle Würdigung fänden, die Zuzufahrt gehabt habe, den Vatikan nicht zu einer Antwort zu nothigen, welche ebenso peinlich als leicht vorzuziehen.

In Stockholm ist am 14. Juni der Reichstag vom Staatsminister Thorselius im Namen des Königs geschlossen worden.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 14. Juni.

— Se. Majestät der Kaiser war gestern, von Potsdam kommend, mittelst Extrazuges gegen 2 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft nahm Allerhöchster Herr die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Porporer entgegen und empfing den zum Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade ernannten General-Major von Haldermann bürgerl. Kommandeur des 8. Königlich Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126, sowie demnach auch den aus Brandenburg hierher zurückgekehrten kommandirenden General des 1. Armeekorps, General der Infanterie von Tresckow. Das Dint nahm Se. Majestät der Kaiser, kam am 4/2 Uhr allein ein, um 5 Uhr bezog Allerhöchster Herr sich von Staatsbahnhöfe des Friedrichsplatzes aus, in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen waren, mittelst Extrazuges nach Doyerpark. Im Laufe des heutigen Tages empfang Se. Majestät zum Vortrage den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Blicher und den Hofmarschall Grafen Porporer, sowie auch den Geh. Hofrath von, nach darauf die persönlichen Meldungen einiger Staatsbeamten entgegen. Konferierte mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Ernst von Schellenborn und arbeitete am längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Auevill. Um 1 Uhr Nachmittags empfang Se. Majestät der Kaiser den zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannten bisherigen Gouverneur von Stralsburg, General-Lieutenant von Oettinger, und internam hierauf eine Spazierfahrt. — Das Dint nahm Seine Majestät der Kaiser heute allein ein. — Se. Majestät der Kaiser hat heute Abreise nach Gm. die heute Abend 10 Uhr 45 Minuten mittelst Extrazuges er-











Am 5. Juli d. J.  
1. Ziehung

**Fünfte Lotterie von Baden-Baden.**  
Gewinne mit Hauptgewinnen i. B. v.  
**10000 60000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark, 12000 Mark** u. c.

**Loose à 2 Mark 10 Pf.**  
incl. Reichsteampelsteuer.

Original-Loose, gültig für alle 5 Ziehungen, à 10 Mark 50 Pf. incl. Reichsteampelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Hannover**, und den durch Blacque er-  
kennlichten Verkaufsstellen. In Halle bei **J. Bard & Co.**, Almonen-Expd., Georg Schulte, Cigarrenhdlg. und **V. Schmidt & Co.**, Cigarrenhdlg.; in Gonnern bei **V. Knapp**; in Gießen  
bei **C. Günther**; in Wetzlar bei **V. Sommer**; in Seßfeld bei **H. W. Dammann**.

**Grundstücks- u. Geschäftsver-  
kauf eventuell Verpachtung.**

Mein in der Hauptstraße hier an der besten Geschäftslage gelegenes Haus-  
grundstück, mit größtentheils neuen Ge-  
bäuden, Verkaufsladen, worin seit 50  
Jahren lebhaftes Material-Geschäft  
getrieben wird, bequem eingerichteten  
Wohnungen, großen Kellern, Hof-  
fabrik, geräumigen Hof, mit Wasserleit-  
ung und Pumpbrunnen, großen Nie-  
derlagerräumen, neuen Getreidepressen  
zu 5-6000 G. Getreide oder Prodn-  
ten und sonstigen Zubehör ist Zweck-  
falls halber baldmöglichst zu verkaufen  
eventuell unter festzusetzenden Verkaufs-  
recht auf längere Zeit zu verpachten.

**Sangerhausen. L. M. Sterz.**  
12000 M. sind auf ländl. Grund-  
besitz zu 1. Hypothek gegen 4% vom  
1. Juli oder später zu verleihen. Näh.  
beim Ortsvorstand in Nietleben.

Ein lautionsfähig, oberer Verwalt-  
beamter a. D., im rüstigsten Alter,  
verb. mit t. Kassen- u. Rechnungswes.  
vertraut, sucht, um sich zu beschäftigen,  
dementsprechende Stelle als Rendant,  
Rechnungsführer, Controleur, In-  
specteur u. c. Eine mehr mit Körper, Be-  
wegung verbund. Beschäftigung würde  
einem anhalt. Wohlbefinden event. vor-  
gezogen werden. Gest. Offerten unter  
**A. B. No. 100.** niederzulegen in  
der Expedition d. Bl.

**Viehlieferung.**  
Ein Viehhändler in Weidenburg  
(Schwerin) wünscht die Belanthschaft eines  
guten Geschäftshauses zu machen,  
zweck Lieferung von Schafen und  
großen, schweren im Euter gehaltenen  
Kühen.

Abt. unter **H. P. 10** besorgt  
**Rudolf Mosse, Schwerin i. M.**

**Schafwich-Verkauf.**  
100 Stück deutsche Wittertschafe  
verkauft **Schüler** in Mühlentheim  
bei Gießen.

Halle a. S., im Juni 1883.

**P. P.**

Hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Mit-  
theilung, dass ich mit heutigem Tage das unter der Firma

**Friedrich Arnold**

von Herrn **Louis Goette** innegehabte

**Tapeten-,  
Möbelstoff- und  
Teppich-Geschäft**

von demselben käuflich übernommen habe.

Indem ich das meinem Vorgänger in so reichem Masse  
geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen bitte,  
werde ich angelegentlich bemüht sein, durch strenge  
Reellität und conlanteste Bedienung den guten Ruf des  
Geschäftes zu wahren und mir die Zufriedenheit meiner  
werthen Kunden zu erwerben.

**Adolph Heller,**  
in Fa. **Friedrich Arnold.**

Ich suche zum 1. Juli cr. zunächst  
auf 2 Monate, gegen freie Station und  
ein monatliches Honorar von 50 M.,  
einen **Canth. theol.** positiver Rich-  
tung, welcher die erste theolog. Prüfung  
bestanden hat, als Prädicanten. Mel-  
dungen mit Angabe von Referenzen  
werden umgehend erbeten.  
**Wiersdorff, Landsberg a. Warthe.**  
Pastor **Dreist.**

Ein junger Kaufmann, mit guter  
Empfehlung, besten Vortritt in einem  
autonomen Fabrik- und Material-  
waaren-Debit-Geschäft. 1. Juli  
benutzt ist, sucht zu seiner weiteren  
Ausbildungspflanzung Stellung. Ge-  
wisse Herren Referenzen werden ge-  
beten Abt. sub **R. S.** postlagernd  
Wierberg einzufinden.

**Volontärstelle - Gesuch.**  
Ein Gutsbesitzer Sohn, 18 Jahre  
alt, mit guter Schulbildung verfährt,  
sucht per 1. Juli oder früher Stellung  
als Volontär. Gefäll. Offerten un-  
ter M. U. durch die Expedition d. Bl.  
erbeten.

Ein erfahrener Landwirth in unge-  
fährlicher Stellung, 30 Jahr alt,  
der sich rationell zu wirtschaft. versteht, rich-  
tig. Nütz- u. Ackerwirth. Wissen u. über-  
aus in Ansehn. der Neuzeit gemessen ist,  
sucht, gestützt auf beste Zeugn., per  
1. Oct. cr. event. fröh. dauernde Stel-  
lung, wo es ihm gestattet wird sich frei-  
lich zu können, auf Best. kann auch  
Gautien gestellt werden.  
Gest. Offerten werden unter **V. K.**  
608 postlag. Mansfeld erbeten.

Ein tüchtiger, solider

**Kupferschmied,**  
welcher mit **Zavall'schen** Apparaten  
umzugehen versteht, findet unter gün-  
stigen Bedingungen sofort Stellung.  
Melodungen sind unter **H. 54884** an  
**Haasenstein & Vogler,**  
Magdeburg zu richten.

Ein tüchtiger, solider

**Volontär-Verwalter.**  
Auf einer Domaine mit Weinrebe-  
riebe zum 1. Juli ein Volontär-Ver-  
walter event. auch ein nicht zu junger  
Scholar gesucht. Offerten zu richten  
unter Chiffre **N. Q. 326** an  
**Haasenstein & Vogler,**  
Halle a. S.

Ein im Hübenau durchaus tüchtiger  
Inspector sucht per sofort event. auch  
später eine passende Stelle. Gefällige  
Offerten sind an die Expedition dieser  
Zeitung zu richten unter M. G. 147.

Ein offprentische **Schredentisch**, 6  
Fuß alt, complet geritten u. gelohret,  
auch passend zu einem eleganten Ein-  
spanner, veräußert in **Engelburg** bei  
Sangerhausen. — Preis 300 M.

Ein tüchtiger unverehrter **Uhr-  
macher**, guter Fabrik, welcher sich für  
eine Zeit bei hohen Herrschaften ver-  
wirft, sucht Stellung per 1. Juli. Abt.  
zu erf. in der Exped. d. Bl.

200,000 Stück **Dachziegel**

(Wiederholungs) sucht zu kaufen und  
liefert um künftiger Offerte

**Friedrich Jessa**  
Bahnhof Mansfeld.

**Verlangte Anzeige.**

**Neues Theater.**  
**M. Rössner,**  
**Hofkünstler.**

Hier die vielen Beweise der Liebe und  
Theilnahme bei der Verberigung unserer  
theuren Dahingegangenen und für die  
reichen Blumenspenden sagen wir  
unsern herzlichsten Dank.

Besonders Dank Herrn Dr. **Annik**  
für die rühmlichen Bemühungen während  
der Krankheit desselben, sowie Herrn  
Oberbürger **Grac** und Herrn **Dialo-**  
**mus Galle** für die Trostworte am  
Grabe. — Dank Allen, welche den  
Entschlafenen zur letzten Ruhe beileiten.  
Vöbeljan, den 13. Juni 1883.  
Die trauernde Familie **Reiche**.

Die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen **Tapezierer- u.  
Decorateur-Innung**, von dem Bestreben geleitet, ihren wer-  
then Kunden eine vollkommen sichere Gelegenheit zur Verfertigung der **Wot-**  
ten in Holzermöbeln, Matratzen, Wollwaaren jeder Art u. s. w. zu  
bieten, haben sich mit hiesigen wissenschaftlichen Autoritäten in Ver-  
bindung gesetzt und nach Angabe derselben einen Apparat konstruirt, durch  
welchen oben genannter Zweck sicher und ohne jeden Schaden  
für die von **Wotten** u. s. w. zu befreienden Gegenstände erreicht  
wird. Derselben empfehlen diesen Apparat ihren werthen Kunden bei  
billigster Preisstellung zur gefälligen Benutzung.  
Hochachtungsvoll  
**Blaschke, Brandt, Bönicke, Frauendorf, Fröhlich,  
Geyer, Hartwig, Herrig, Hohmann, Kästner,  
Küpp, Leibe, Reiche, Riemann, Prohaska,  
G. Schlüter, Fr. Schlüter, Taatz, Taenzler,  
Traudorf, Vaass, Zachger, Zehbe.**

**E. Stoeckler & Sohn,**  
**Kupferwaaren-Geschäft,  
Giebichenstein — Halle a. S.,**

empfehlen sich zur Anfertigung aller Apparate für Zunderfabriken,  
Spiritusfabriken, Brems- und Brannerieen, Destillationen u. c. Ein-  
richtungen von Gewächshäusern für Dampf- u. Warmwasserheizungen,  
Badeeinrichtungen und Wasserleitungen.  
Alle Sorten Kupferrohre, Eisenrohre, Ventile, Messinghähne,  
Waschfessel, Badewannen u. c. stets auf Lager.  
Alle Arbeiten, sowie Reparaturen werden prompt, solid und  
billigst ausgeführt.

**Gerichtlicher Verkauf.**

In dem Concurs-Verfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns **Julius  
Lachmann** von hier wird der Aus-  
verkauf des Waarenlagers von **Montag,  
den 18. Juni** und folgende Tage ab  
von früh 8-12 Uhr Mittags und Nach-  
mittags von 2-7 Uhr mit einem Ab-  
schlag von  
**10 pro Cent**  
unter der Lage fortgesetzt.  
Der Ausverkauf dauert vier  
Tage.  
Halle a. S., den 16. Juni 1883.  
**J. Ed. Puschel,**  
Concurs-Verwalter.

**Schwämme**

aller Art empfiehlt in reicher Auswahl  
**M. Waltsgott.**

**Bäckerei- und  
Materialgeschäftsverkauf.**

Eine in frequentester Lage belegene  
**Bäckerei** mit gutem Materialge-  
halt, in einem großen u. sehr nahe-  
baren Dorfe, soll familienmehrschäftig  
baldern sofort verkauft werden. Das  
Haus ist in bestem baulichen Zustande,  
Großer Hofraum, Stallung u. Garten.  
Neulle Käufer wollen sich direkt an  
meine Adresse wenden. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Die **Goldverwalter**stelle in Zen-  
delben ist beiecht.

**Dunkel-Buch**, Hengst,  
gut geritten und gefahren,  
für 500 M. abzugeben.  
**Schlemm,**  
Vollzucht Zententhal.

**Die Kunst-Ausstellung**  
im Stadtgymnasium täglich von 10 bis 6 Uhr geöffnet.  
sonntag während des Gottesdienstes geschlossen.  
Der Vorstand.

Von hohem Interesse für Literaturfreunde ist das neu  
aufgefundene

**Goethe-Bild,**

eine Kreidezeichnung von **Gerhard von Kugelgen**  
aus dem Jahre 1808, welche in meinem Atelier in photo-  
graphischer Vervielfältigung erschienen ist.  
Dieses Portrait ist nach dem Urtheil vieler Autori-  
täten das beste, welches von dem Dichter-Fürsten Goethe  
existirt und hat bei seinem Bekanntwerden das größte  
Aufsehen in der ganzen literarischen Welt, nicht nur in  
Deutschland, sondern auch im Auslande erregt.  
Preis: Cabinet-Mk 1,—, Quart-Mk 3,—, Folio-  
Mk 5,— und Imperial-Format (Lebensgröße) Mk. 20,—.  
Bestellungen auf dieses Bild nimmt jede Buch- und  
Kunsthandlung entgegen oder auch erfolgt gegen Ein-  
sendung des Betrages event. gegen Nachnahme franco  
Zusendung durch Unterzeichneten.  
**GREIZ i. V.,** im Mai 1883.

**H. Fritz,**  
Kunstverlag.

**Freyberg's Garten.**

Heute **Sonabend** den 16. d. Mts. Abends 7/8 Uhr  
**V. Walther-Concert.**

Entrée 50 S. Abonnementsbilletts à Dds. 3 M., im Einzel-  
verkauf à Stück 20 S. nur bei Herrn **C. Puppendorf**, Herrn  
**Gustav Moritz** und Herrn **Schöttler & Fischer** hier.  
Reichhaltige Speciearten, **H. Franziskaner**  
à Glas 20 S. und ff. Ragerbier aus der Brauerei des  
Herrn **Herm. Freyberg** hiersebst.  
Hochachtung **F. Welz.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.